

Zeitschrift: Schweizerdeutsch : Zeitschrift für Sprache in der deutschen Schweiz
Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch
Band: 17 (2009)
Heft: 2

Buchbesprechung: Barbara Traber : Hätzchlopfe u weichi Chnöi
Autor: Bleiker, Jürg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Barbara Traber **Härzchlopfe u weichi Chnöi**

Amene chaute Novämersunntig hei mer is am Bahnhof troffe, sy zäme em Quai nah gspaziert, hei üsi Gspräch wytergfürt, un es isch gsi wi geng. Im Pavillon am See hei mer z Mittag ggässe, u der Pierre het sogar Wy der-zue bsteut. U win er da vis-à-vis gsässen isch, da han i wider der Chopf verlore, es isch mer heiss u chaut gsi, wi wen i Fieber hätt, un i ha o nümm dra ddänkt, dass er einisch gseit het, mir syge nume Fründe. I ha nume no der Pierre gseh u di ganzi Wäut vergässe.

Es isch früe fyschter worde a däm unvergässleche Tag, u plötzlech het er uf d Uhr gluegt u gseit, sy Zug fahri inere haub Stund, er müessi pressiere.

Er het mer no i Mantu ghulfe, u mir sy zrüg zum Bahnhof gloffe. Mir ischs gsy, wi we mys Härz mit jedem Schritt e Zäntner schwärer würd. Der Pierre het nid gfragt, wenn mer is wider chönne gseh, un i ha nid dörfe säge, dass i geng no i ne verliebt bi gsi. E Händedruck - u scho bin i eleini uf em Perron gstande, un es het mi ddünkt, es muesst mi nächschtens verschrysse.

Aus «Härzchlopfe u weichi Chnöi», S. 18

Gibt's das heutzutage noch? Sind solche Gefühlserscheinungen noch möglich in der Zeit des elektronischen Umgangs mit Liebesdingen, wo Beziehungen via SMS abgebrochen oder in der Internetbörse eingefädelt werden? Die nicht so seltene modernere Wendung «Schmetterlinge im Bauch» beweist, dass gewisse Empfindungen offenbar zeitlos sind, und dass sie zum Kostbarsten im Leben gehören und immer gehört haben, ist unbestreitbar.

Auch wenn Liebesgeschichten nicht immer glücklich enden. Auch unerfüllte Sehnsucht, wilde Hoffnungen, Enttäuschungen, Verirrungen gehören dazu, wie aber auch unerwartetes Glück, Zauber ungeplanter Begegnungen, Geschenk eines ganzen Lebens. Manchmal entscheidet sich alles an einem Wort, einer Geste, einem gegenseitigen Augenblick. Erst im Rückblick fügen sich die Ereignisse richtig zusammen.

In 18 kurzen Erzählungen holt Barbara Traber diese Wirkungen und Entscheidungsstellen ins Bewusstsein, behutsam, eindringlich und ohne Ausflüchte – und ohne dass es «Fäden zieht». Ganz verschieden sind die Anlässe, Personen, Orte, Handlungen, aber alle sind so geschildert, dass vielleicht mancher Mann über die Einblicke in frauliches Empfinden sehr nachdenklich werden kann. Die Geschichten verleiten auch dazu, etwas über den Verlauf der eigenen Biographie nachzudenken und sich vom Wunder «Liebe» anrühren zu lassen.

Jürg Bleiker

Barbara Traber, Härzchlopfe u weichi Chnöi. Bärndütschi Liebesgeschichte. 2006 Licorne-Verlag Bern Langnau Murten. ISBN 3-85654-163-2. Fr. 29.-